



Šifra kandidata:

Državni izpitni center



PREDPREIZKUS

Osnovna raven
NEMŠČINA
Izpitna pola 1

A: Bralno razumevanje
B: Poznavanje in raba jezika

Sobota, 6. marec 2004 / 80 minut (40 + 40)

*Dovoljeno dodatno gradivo in pripomočki: kandidat prinese s seboj nalivno pero ali kemični svinčnik.
Kandidat dobi štiri ocenjevalne obrazce (dva 1A in dva 1B).*

SPLOŠNA MATURA

NAVODILA KANDIDATU

Pazljivo preberite ta navodila. Ne izpuščajte ničesar!

Ne obračajte strani in ne začenjajte reševati nalog, dokler Vam nadzorni učitelj tega ne dovoli.

Naloge, pisane z navadnim svinčnikom, se točkujejo z nič (0) točkami.

Prilepite kodo oziroma vpišite svojo šifro (v okvirček desno zgoraj na tej strani in na ocenjevalne obrazce).

Izpitna pola je sestavljena iz dveh delov, dela A in dela B. Časa za reševanje je 80 minut: 40 minut za del A in 40 minut za del B. Nadzorni učitelj Vas bo opozoril, kdaj lahko začnete reševati del B. Vračanje k delu A ni priporočljivo. Izpitna pola vsebuje tri naloge v delu A in sedem vrst nalog v delu B. Številka v oklepaju pomeni točkovno vrednost vprašanja.

Odgovore z nalivnim peresom ali s kemičnim svinčnikom vpisujte **v izpitno polo** v za to predvideni prostor. Pišite čitljivo, vendar ne samo z velikimi tiskanimi črkami. Če se zmotite, odgovor prečrtajte in napišite na novo. Nečitljive rešitve in nejasni popravki se točkujejo z nič (0) točkami.

Zaupajte vase in v svoje sposobnosti.

Želimo Vam veliko uspeha.

Ta pola ima 12 strani, od tega 2 prazni.

A: BRALNO RAZUMEVANJE (Čas reševanja: 40 minut)

Lesen Sie bitte den folgenden Text.

Großstadt-Dschungel

Großstädte sind auf den ersten Blick keine idealen Lebensräume für Tiere. Was sollen Tiere, die man sonst in Wäldern, Wiesen oder Teichen antrifft, in Betonhäusern, auf dem Asphalt, im Verkehr?

Und doch finden sich in unseren Städten nicht nur Hunde, Katzen, Kanarienvögel und Meerschweinchen. Viele wild lebende Tierarten sind trotz zunehmender Verbauung geblieben, manche sogar neu zugewandert. Denn das Leben zwischen Mauern und Beton hat seine Vorteile. Zum Beispiel, bei der Wohnungssuche.

In Dachböden, Kellern, Gärten und Parks findet sich immer ein Unterschlupf. Auch Kirchtürme sind beliebte Sammelpplätze von Fledermäusen, jedenfalls lässt es sich dort gemütlicher leben als in einer feuchten Höhle. Ein wichtiger Vorteil der Stadt ist auch das üppige Nahrungsangebot. Hier gibt es einfach jede Menge zu fressen. Singvögel und Tauben, zum Beispiel, die von den zweibeinigen Stadtbewohnern mit Tonnen von Brotresten gemästet werden, vermehren sich besonders stark und bedeuten neue Nahrung für zahlreiche andere Tiere in der Stadt.

Auch unsere Abfälle sind für viele Tiere eine Nahrungsquelle. Mäuse, Ratten, Möwen und Krähen nehmen unseren Müll genauestens unter die Lupe. Auch Dachse und Waschbären durchwühlen die Komposthaufen in den Gärten der Vorstädte nach Essbarem. In der Stadt ist der Tisch jahraus, jahrein reich gedeckt.

Ein Grund für die Landflucht vieler Tiere ist auch die Zerstörung ihrer natürlichen Lebensräume. Durch den Straßenbau verschwinden zahlreiche natürliche Verstecke in der Landschaft. Dazu erschweren Monokulturen und Kunstdünger den Tieren das Leben. Futter ist immer schwieriger zu finden.



Gut akzeptiert werden die neuen Stadtbewohner noch nicht. Kein Wunder, denn wenn plötzlich ein Uhu mit eineinhalb Meter Spannweite über die Köpfe segelt, fährt einem schon der Schreck in die Knochen.

Doch fast alle tierischen Stadtbewohner sind harmlos, wenn man sie in Ruhe lässt. Die meisten Tiere in der Stadt haben von den Menschen mehr zu befürchten als umgekehrt – vor allem, wenn es sich um "eklige" Tiere wie Schlangen handelt. Dabei sind Schlangen (und Eulen) wichtige Vertilger von Mäusen und Ratten.

Wegen ihrer zurückgezogenen Lebensweise fallen die größeren Tiere weniger auf als die kleinen. Füchse, zum Beispiel, durchstreifen das nächtliche Wien nicht nur am Stadtrand, immer wieder werden sie auch in Innenstadtparks gesehen. Ihre Anwesenheit in Gärten und Parks fällt zwar unangenehm auf, im Allgemeinen jedoch sind sie harmlose Gesellen, die weder Menschen noch Haustiere attackieren, genauso wenig wie alle anderen Wildtiere, die in der Stadt heimisch geworden sind.



(nach TOPIC, Januar 1999)

Aufgabe 1

Entscheiden Sie, ob folgende Behauptungen richtig (R) oder falsch (F) sind, und markieren Sie jeweils den entsprechenden Buchstaben.

1. Die Städte sind ein ungeeigneter Lebensraum für Wildtiere. (1)
R F
2. Die Fledermäuse leben lieber in alten Kirchtürmen und Dachböden als in feuchten Höhlen. (1)
R F
3. In den meisten Großstädten gibt es nicht genug Nahrung für die Tiere. (1)
R F
4. Singvögel und Tauben werden von den Stadtbewohnern gern gefüttert. (1)
R F
5. Bei der Ernährung der Wildtiere spielt der Müll keine große Rolle. (1)
R F
6. Die immer schlechteren Lebensverhältnisse auf dem Land sind ein Grund für die Flucht der Tiere in die Stadt. (1)
R F
7. Die ekligen Schlangen sind ganz und gar unnützlich. (1)
R F
8. Im Stadtzentrum von Wien werden ab und zu sogar Füchse gesehen. (1)
R F

Lesen Sie bitte den folgenden Text.

Goldfieber



Einst machte das gelbe Metall Kalifornien groß und einige Abenteurer reich. Was ist geblieben vom Goldrausch?

Sonnenuntergang am American River in Nordkalifornien. Norman Miller steht am Ufer und hält ein Fläschchen in die Höhe. Darin schimmern matt ein paar winzige Nuggets, das Ergebnis eines harten Arbeitstages. Der Wert: zirka 30 Dollar. "Nicht schlecht," meint Norman mit müdem Lächeln, "es gibt Tage, da machst du überhaupt nichts."

Norman ist einer der vielen, die in den Bächen und Flüssen am Fuß der Sierra-Nevada-Bergkette nach Gold suchen. Genau wie einst die legendären "49er". So genannt, weil der kalifornische Goldrausch im Jahr 1849 richtig losging und damals Abenteurer aus aller Welt wie die Heuschrecken in das Land einfielen.

Genau genommen hatte es ein Jahr vorher begonnen. Am 24. Januar 1848 fand James Marshall, der im Auftrag des schweizer Einwanderers Johann August Sutter am American River ein Sägewerk baute, im Fluss ein paar gelbe Kieselsteine. Er zeigte sie Sutter, der einen Test durchführte. Dann stand fest: Die "Steine" waren Gold.

John Sutter hatte ein ungutes Gefühl. Er besaß riesige Ländereien in der Gegend und hatte dort, wo der American und der Sacramento River zusammenfließen, ein Fort errichtet, das der wirtschaftliche und gesellschaftliche Mittelpunkt des Landes war. Kalifornien war noch eine mexikanische Provinz und dünn besiedelt.

Von 1849 an jedoch setzte eine wahre Völkerwanderung nach Kalifornien ein, das im gleichen Jahr ein Bundesstaat der USA wurde. Die Bevölkerung der verschlafenen Hafenstadt San Francisco verzehnfachte sich innerhalb weniger Monate. Sutters Land wurde von Goldsuchern überrannt, sein Vieh gestohlen, seine Vorräte geplündert.

Als Sutter 1880 starb, war er ein armer Mann. Genau wie James Marshall, der Entdecker des Goldes. Das große Geld machten andere, ihnen hatte das gelbe Metall kein Glück gebracht.

Viele der 49er blieben im Lande, auch nachdem der Goldstrom versiegt war. "Dieser Staat hat erst mit dem Goldrausch begonnen", sagt der Historiker Philip Berk. "Ohne ihn wäre Kalifornien heute nicht das, was es ist."

Es gibt genug Leute, die der Meinung sind, dass der Goldrausch noch lange nicht vorüber ist – Leute wie Norman Miller und Jake Hartwick. "Es wäre falsch, wenn man glaubt, dass die Oldtimer das ganze Gold weggeschnappt haben", meint Jake Hartwick. "Da liegt immer noch genug rum. Man muss nur suchen und viel Geduld haben". Selbst Hartwick räumt ein, dass er niemanden kennt, der durchs Goldschürfen reich geworden ist. "Aber", behauptet er starrköpfig, "die Möglichkeit besteht nach wie vor."

Jake Hartwick gehört einem der zahlreichen Goldsucher-Klubs an, die es in Kalifornien gibt. Die Klubs besitzen oft Land entlang den Flüssen der Sierra-Nevada, wo die Mitglieder dann ungestört ihrem Hobby nachgehen können. Denn für die Mehrheit der modernen 49er ist es ein Wochenendvergnügen, nach Gold zu graben. "Ich sitze die ganze Woche am Schreibtisch", sagt Bob Archer (36) "und hier draußen kann ich mich in frischer Luft körperlich betätigen. Das ist auf jeden Fall billiger, als eine Mitgliedschaft in irgendeinem teuren Fitnessklub."

Stundenlang stehen sie im kalten Wasser des American River und schaufeln den Sand aus dem Flussbett heraus. Der Sand wird dann in einer Pfanne so lange herumgewirbelt, bis sich die schweren Bestandteile am Boden absetzen. Nicht alle jedoch arbeiten mit Schaufel und Pfanne. Wer es sich leisten kann, kommt mit High-Tech-Ausrüstung zum Goldsuchen.

Neben den Weekend-Abenteurern gibt es aber auch einen harten Kern von professionellen Goldsuchern, die ähnlich wie ihre Vorgänger vor 150 Jahren leben. Oft sind es Einzelgänger, die Fremden misstrauen und immer eine geladene Schusswaffe in ihrer Griffnähe aufbewahren.

"Ich kann schon morgen einen dicken Klumpen Gold finden", glaubt der 67-jährige Sam Hubbard, "und jemand könnte kommen und ihn mir wegnehmen wollen. Na, soll er es versuchen." Dabei streichelt er viel sagend sein Winchester-Gewehr.

(nach Topic, März 2000)

Aufgabe 2

Beantworten Sie kurz die folgenden Fragen. Die richtigen Lösungen finden Sie nur im obigen Text.

9. Wie wurden die ersten kalifornischen Goldgräber genannt? (1)

10. Warum bekamen sie diesen Namen? (1)

11. Was wurde festgestellt, nachdem Sutter ein paar gelbe Kieselsteine getestet hatte? (1)

12. Welchen Einfluss hatte der Goldrausch auf die Einwohnerzahl der einst verschlafenen Hafenstadt San Francisco? (1)

13. Wie endete das Leben des Entdeckers James Marshall? (1)

14. Wie muss ein Goldgräber von heute sein? (1)

15. Was bedeutet die Goldsuche für die modernen 49er? (1)

16. Was haben die professionellen Goldsucher von heute mit ihren Vorgängern gemeinsam? (1)

Aufgabe 3

Ergänzen Sie die Sätze. Die richtigen Lösungen finden sie nur im Text.

17. Es kommt vor, dass die nordkalifornischen Goldgräber Pech haben und auf der Suche nach Gold manchmal _____ verdienen. (1)
18. Am Fuß der Sierra Nevada befinden sich _____, in denen die Goldgräber von heute nach ihrem Glück suchen. (1)
19. Das Fort, das Sutter in Kalifornien gründete, war ein Wirtschafts- und Siedlungsschwerpunkt, die mexikanische Provinz Kalifornien jedoch war damals _____
_____ . (1)
20. 1849, als die Menschen massenweise nach Kalifornien einwanderten, wurde das Gebiet ein amerikanischer _____ . (1)
21. Die Historiker sind sich einig darüber, dass ohne _____ Kalifornien heute nicht das wäre, was es ist. (1)
22. Ein Goldgräber der modernen Zeit will nicht unbedingt reich werden, es zieht ihn vielmehr aus der Stadt an die frische Luft, wo er sich durch _____ Betätigung entspannen kann. (1)
23. Ein weiterer Vorteil dieser Freizeitaktivität ist, dass sie wesentlich preisgünstiger als eine _____ in einem Klub ist. (1)
24. Wer es sich leisten kann, kommt zum Goldsuchen mit High-Tech-Ausrüstung, die meisten jedoch verwenden _____ . (1)

PRAZNA STRAN

Obrnite list.

B: POZNAVANJE IN RABA JEZIKA (Čas reševanja: 40 minut)

Markieren Sie den Buchstaben mit der richtigen Antwort.

1. _____ reagiert man auf eine dumme Frage? (1)
 - a) Worauf
 - b) Wie
 - c) Was
 - d) Wer

2. Haben Sie In Italien etwas _____ gekauft? (1)
 - a) wertvolles
 - b) Wertvolles
 - c) Wertvolle
 - d) wertvolle

3. Kann man auch mit der Kreditkarte bezahlen?
– Nein, damit _____. (1)
 - a) kann bezahlt werden
 - b) kann nicht bezahlt werden
 - c) kann nicht bezahlen
 - d) kann nicht bezahlen werden

4. Ist es schon bekannt, _____ das Konzert stattfindet? (1)
 - a) wie
 - b) wenn
 - c) als
 - d) wann

5. Es wurde _____ schlecht, weil ich zu viel gegessen hatte. (1)
 - a) ihm
 - b) mir
 - c) ihr
 - d) einem

6. Im Zug lese ich gerne Zeitungen, _____ die Zeit schneller vergeht. (1)
 - a) ohne dass
 - b) um
 - c) damit
 - d) statt dass

7. Wir _____ uns bei der Hausaufgabe viel Mühe. (1)
a) geben
b) machen
c) tun
d) bringen
8. Dieses Jahr haben unsere Schule drei _____ Schüler besucht. (1)
a) französischen
b) französische
c) Französischen
d) Französische
9. _____ alle Freunde sind zur Geburtstagsparty gekommen. (1)
a) Kaum
b) Wohl
c) Genau
d) Fast
10. Ich wurde müde und die Augen fielen mir _____. (1)
a) auf
b) zu
c) ein
d) hin

Ergänzen Sie die fehlenden Wörter.

11. Man darf das Auto nicht _____ dem Eingang parken. (1)
12. Am besten lernt man Deutsch, _____ man ein paar Wochen in Deutschland verbringt. (1)
13. Wenn du in die Stadt gehst, _____ mir bitte einen Bleistift mit! (1)
14. Wo hast du dieses Parfum bekommen? Es riecht so schön _____ Rosen. (1)
15. Meine Freundin hat den Film nicht gesehen. Aber sie spricht, als ob sie ihn _____
_____ (1)
16. Die Kinder, _____ Eltern viel arbeiten, sind oft allein zu Hause. (1)
17. Ich muss noch sparen. Die Reisekosten sind _____ als ich geplant habe. (1)
18. Er kommt zwar aus Deutschland, aber er ist kein _____. (1)

19. Sie erzählte die Geschichte so, _____ sie sie selbst geschrieben hätte. (1)
20. Hast du den Satz wiederholen können? (1)
– Ja, ich habe versucht, den Satz _____.
21. Ich muss alles aufschreiben. Ich merke _____ keine Telefonnummern. (1)
22. Der Sommer beginnt am einundzwanzig _____ Juni. (1)
23. Der Besucher klopfte an die Tür und _____ sofort ins Zimmer ein. (1)
24. Unser Dorf liegt 20 Kilometer _____ der Großstadt entfernt. (1)
25. Lassen Sie das Gerät noch kontrollieren? (1)
– Ja, es _____ noch kontrolliert werden.
26. Was tut dir weh? (1)
– Ich habe starke Kopf _____.
27. Wie viele Gäste kommen heute Abend? (1)
– Wir haben keine Ahnung, _____ zum Abendessen eingeladen wurde.
28. Erzählst du deinem Freund die Geschichte? (1)
– Ich habe _____ schon längst erzählt. (Pronomina)
29. Sie hat das Buch gelesen, _____ jetzt kann sie den Inhalt nicht erzählen. (1)
30. Warum _____ du gestern nicht spazieren gehen können? (1)

Bilden Sie ein vom unterstrichenen Verb abgeleitetes Nomen (Substantiv).

31. Möchten Sie bei uns übernachten? (1)
– Ja, aber können sie uns sagen, was eine _____ kostet?

Bilden Sie ein vom unterstrichenen Nomen (Substantiv) abgeleitetes Verb.

32. Seine Absage kam unerwartet. (1)
Er hat unerwartet _____.

Bilden Sie ein Kompositum.

33. Sein Großvater schreibt alle Briefe mit der Hand. (1)
Seine _____ kann man gut lesen.

Formen Sie die unterstrichenen Satzteile um.

34. Beim Umsteigen wurde mir meine Geldtasche gestohlen. _____, (2)
wurde mir meine Geldtasche gestohlen.
35. Erschöpfte Kinder können sich nicht auf den Test vorbereiten. Die Kinder, _____ (2)
_____, können sich nicht auf den Test vorbereiten.
36. Ich esse keinen Hamburger und auch keine Pizza. _____ Hamburger (2)
_____ Pizza sind gesund.
37. Der Student nahm das Buch nicht mit. Er verließ das Zimmer, _____ (2)
_____.

Drücken Sie das Unterstrichene anders aus.

38. Es war fast ganz wolkig, aber der Mond blieb noch sichtbar. Es war fast ganz wolkig, (2)
aber man _____.
39. Es regnete so stark, dass wir nass bis auf die Haut waren. Es regnete so stark, (2)
dass wir _____ waren.
40. Der Witz, den du mir erzählt hast, geht mir nicht aus dem Kopf. (2)
Ich _____.

PRAZNA STRAN